

Gastkommentar von Johannes Bonelli, Professor für innere Medizin

## Kein Selbstzweck

Debatte Dienstag, 4. September

Nicht gerne antworte ich auf unsachliche Anfragen, bei denen einem ganzen Berufsstand, nämlich der Ärzteschaft, unlautere Absichten unterstellt werden. Andreas Brenner spricht polemisch von «justified killing» der Ärzte. Meint er im Ernst, dass ein ganzer Berufsstand weltweit gezielt darauf aus ist, dem einen Menschen das Leben zu nehmen, um einem anderen Menschen das Leben zu retten? Die Transplantationsmedizin ist kein Selbstzweck. Weiter unterstellt mir Herr Brenner ein reduktionistisches Menschenbild. Aber die Befürworter des Hirntodkonzepts sind nicht so dumm und reduzieren den Menschen auf sein Gehirn. Das Gehirn ist Lebensbedingung für ein Individuum, dessen Gehirn bereits ausgebildet ist, aber es ist nicht das Leben selbst. Zu dieser Unterscheidung sollte ein Philosoph fähig sein.

Herr Brenner weiss anscheinend nicht, dass ich so wie einst Robert Spaemann von 1996 bis 2011 Mitglied der Päpstlichen Akademie für das Leben war. Tatsache ist, dass sich die Mediziner in der Akademie immer mit überwältigender Mehrheit für das Hirntodkonzept ausgesprochen haben. Die angesprochene Petition wurde trotz wiederholten Versuchen einiger weniger Philosophen nie angenommen. Im Gegenteil! Der selige Johannes Paul II. hat in seiner Ansprache beim Internationalen Kongress für Organverpflanzung im August 2000 festgestellt, dass «das Hirntodkonzept nicht im Gegensatz zu den wesentlichen Elementen einer vernünftigen Anthropologie steht» und dass «die Organspende eine besondere Wertschätzung verdient». Ebenso hat Papst Benedikt XVI. in seiner Ansprache vom 7. 11. 2007 an die Mitglieder der Päpstlichen Akademie für das Leben bemerkt, dass die Verpflanzung lebenswichtiger Organe «ein echtes Zeichen der Nächstenliebe sei, die über den Tod hinauszusehen weiss». Wollen die Hirntodgegner päpstlicher sein als der Papst? Auf die Päpstliche Akademie der Wissenschaften und des Lebens können sie sich jedenfalls nicht berufen.

Abgesehen davon fragt man sich, wenn Herr Brenner den Ärzten unlautere Interessen unterstellt, welche Interessen die Hirntodgegner haben, dass sie so verbissen gegen das Hirntodkonzept ankämpfen und Misstrauen säen. Niemand wird gezwungen, wenn er hirntot ist, ein Organ zu spenden, bevor die Maschinen abgeschaltet werden. Warum also regen sich die Hirntodgegner so sehr über diejenigen auf, die bereit sind, diesem Akt der Nächstenliebe zuzustimmen? Jeder kann sich informieren, und andere kommen eben zu einer anderen Gewissensentscheidung. Wo bleibt da die Toleranz?

Johannes Bonelli ist Professor für innere Medizin und Direktor des Instituts für medizinische Anthropologie und Bioethik in Wien.